

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** 2 Gestürzte  
**Autor:** Gerber, Ernst P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505722>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

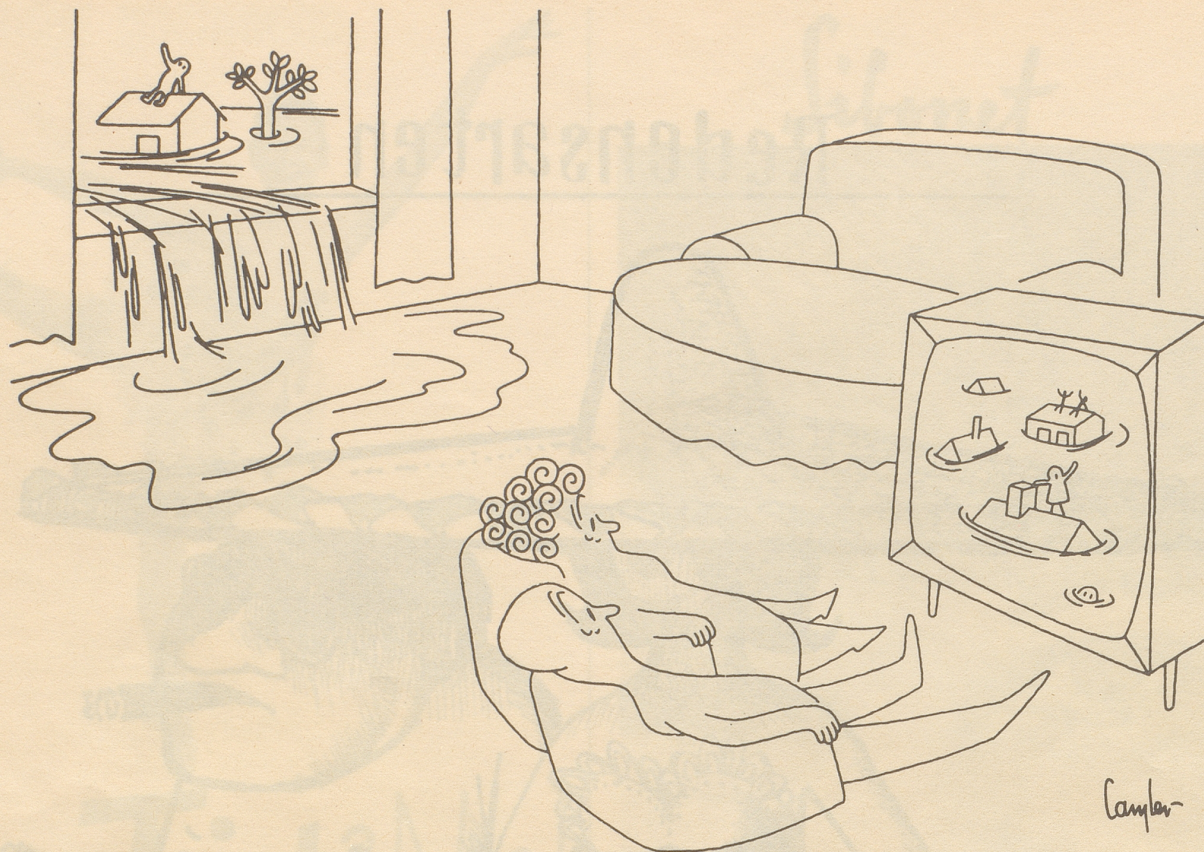
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## So haben wir nicht gewettet!

Der alte «Muuschii-Heiri», ein harmloser, doch der strengen Arbeit nicht allzu eifriger Verehrer, stand seinerzeit unter Vormundschaft, weil er vielleicht mit dem wenigen Kapital, das ihm gelegentlich zur Verfügung stand, nicht richtig umzugehen verstand. Daß er dafür im heimlichen nicht ungern zu einem Rappen zu kommen suchte, ist klar.

Und wie er da eines Tages an dieser Kapitalvergrößerung herumstudiert, sagt die Frau Soundso freundlich: «Heiri, Ihr könntet mir aus Gefälligkeit ein paar Dutzend Bündeli in die Rueßli hinauftragen.»

Der Heiri wittert einen kleinen Verdienst, erkundigt sich aber erst, ob es schwere buchene oder aber leichtere tannene Reiswellen wären, und wie die Auskunft nach der leichteren Sorte lautet, da geht er mit der Frau Soundso nachhause und buckelt die 36 tannene Bündeli durch sechs Treppen hinauf, legt sie hübsch ordentlich aufeinander und wie es fertig ist, streckt er so mehr oder weniger die offene Hand hin.

«Ich dank Euch vielmal, Heiri! – und was den Lohn betrifft, das macht denk ich zwei Franken – und die geb ich dann eurem Vormund!»

Der Heiri sagt kein Wort, als sie vom Vormund redet. Er hat sich verrechnet. Aber die Frau Soundso nicht weniger.

Denn nun geht der Heiri schweigend durch die sechs Treppen hinauf und wieder hinunter, zweidutzendmal, und holt sämtliche tannenen Bündeli wieder vom Estrich herunter, beigt sie vor dem Haus aufeinander und geht ohne Händedruck von dannen. Ein Dienst ist des andern wert und für den Vormund krampft der Heiri nicht gratis.

Kaspar Freuler

## An der Rolltreppe

eines hiesigen Warenhauses steht ein Knabe und starrt auf den Handlauf der Treppe, die läuft. Ich frage ihn, ob ich ihm helfen solle. Er aber verneint das mit der Bemerkung: «Ich wott nu luege bis dä Kaugummi wider füre chunt.» HG

## Fröhlicher Alltag

Unser Bub, ein Zweitkläßler, hilft mir in der Bäckerei und im Laden. Da kam kürzlich ein deutscher Reisender und sagte seinen Kaufwunsch unserem Charly. Flugs sprang Charly in die Bäckerstube herunter und rief mir: «Du Vatter, chumm, s redt eine wie mer schriibt!» PB

# 2 Gestürzte

Die eine Frage ließ mich vor geraumer Zeit nicht ruhn: was hat, frug ich, ein Diktator mit Pudding nur zu tun?

Nicht nur, daß ersterer bislang den letztern auch verzehrt, ihr Werde- oder Endegang ist schicksalhaft verkehrt:

Der Pudding wird erst kaltgemacht, hernach gestürzt und pflegt zu wackeln, wenn man ihn nur sacht – der Form enthüllt – bewegt.

Doch der Diktator wie ihr wißt, erst wackelt er der Held, dann stürzt er, und am Ende ist er drittens kaltgestellt.

Hätt ich die Wahl, ich wüßte auch, daß lieber kunstgerecht ich irgendwo in einem Bauch als Pudding enden möchte.

Ernst P. Gerber